

Gelungener Neustart in die Hörsteler Kultursaison mit 6-Zylinder

Sandstein-Reggae der Männer-WG



Die 6-Zylinder in ihrem Element: (v.l.) Roland, Winne, Jos, Thomas und Henrik Reinhard Bamming

Von Reinhard Bamming

HÖRSTEL. „Du hörst die Trompete, das Schlagzeug und die Gitarre, aber die Instrumente sind nicht da“, sagte ein Zuschauer. Konisch läuft alles auf die Stimmen von fünf Sängern zu, die neben dieser musikalischen Begabung noch einen unerschöpflichen Humor, viel tänzerische Leichtigkeit und pantomimisches Geschick einbringen.

Vielleicht hätten sich die Veranstalter noch mehr mutige Kulturbürger beim Konzert der 6-Zylinder am Freitagabend

gewünscht für den Neustart nach Corona. Alle Auflagen in der Harkenberg-Mensa waren erfüllt, alle Maßnahmen und Kontrollen wurden gewissenhaft eingehalten, sodass man von einer sicheren Veranstaltung sprechen konnte, vor allem aber auch von einem Kunststücken, der seinesgleichen sucht.

Das Konzert der fünf Männer hat keinen thematischen Faden, sondern ist ein Ritt durch die verschiedensten Stilrichtungen beliebter Kompositionen. Stevie Wonder ist zu hören mit „Don't you worry“ und konkurriert mit dem inhaltsschweren Humorangriff: „Die Männer sind schon die Liebe wert“, weil es für richtige Männer keinen Ersatz gibt und die fünf 6-Zylinder ja nun der sichtbare Beweis sind.

Poppig wird „The Way to your Heart“ gesucht und das wird abgelöst vom Udo-Jürgens-Song „Griechischer Wein“ und seiner gnadenlosen Umdichtung auf „Frankfurter Kranz“. Und auch die Umdichtung „Hörst du den Hahn? Fernando“ mutet dem Schlagerfan einiges zu, aber schon im nächsten Song erklärt man ja swingend die neue Grundhaltung: „Keine halben Sachen mehr, ich fang morgen damit an – oder übermorgen.“

Dieser rhythmisch verpackte Humor ist ansteckend. Immer wieder nimmt das Publikum klatschend die gute Stimmung von der Bühne auf, ist eingebunden und genießt die tänzerische Eleganz der stappenden Stimmen.

Westfalen ist bei den 6-Zylindern immer ein Thema, schließlich kommen sie aus Münster und sind Stars der Region. Die Kartoffeln, die westfälische Leidenschaft und die Erzählung: „Ich hab sie beim Schützenfest gesehen“ – das macht Westfalen aus. Bei dem Tanz „steht das Zelt in Flammen“. Die fünf Künstler ergänzen sich hervorragend, immer neu und abwechslungsreich kann jeder seine Stärken präsentieren. Ruhige Folklore wie „Shower the People“ wird abgelöst vom „Gästebuch-Blues“ einer Party-Pop-Nummer, die Winne Voget mit großem Engagement vorträgt.

Für den Schlager der 70er muss Bernd Clüver herhalten mit dem nun abenteuerlichen Titel „Der Junge biss den Hund“. Immerhin hatte man dem Interpreten Roland Busch eine goldfarbene Jacke spendiert.

Der Ur-Westfale Thomas Michaelis schmückt sich wieder mit der Montur von Bauer Karl Heinz und Jos Gerritschen gibt sich mit dem Innenfutter seines Jacketts in Orange als gebürtiger Holländer zu erkennen.

Henrik Leidreiter ist der Fünfte im Bunde, der den anderen in ausdrucksstarker Mimik und stoischem Halten im Rhythmus in Nichts nachsteht. Nicht alles schien neu im neuen Programm, aber wen stört das schon bei so lustigen Nummern wie dem Sandstein-Reggae oder der Männer-WG.

Das Publikum war begeistert, als es nicht nur zum Klatschen, sondern auch zum Singen eingebunden wurde. Liebenswürdig wurde die passende CD zum neuen Programm angeboten und sogar in einem kleinen Ratespiel an einen glücklichen Gewinner verschenkt.

Es ging in die Schlussrunde, in der sich das Publikum immerhin drei Zugaben erklatschte, jede für sich ein Leckerbissen. Am Ende wurde in den Bergen gejodelt – nur ungern wurde der Schlusspunkt akzeptiert.

»Du hörst die Trompete, das Schlagzeug und die Gitarre, aber die Instrumente sind nicht da.«

Ein Zuschauer

ivz-aktuell:

Aus der IVZ vom 20.09.2021 für Karin Ungruh